

Smart Investor

www.smartinvestor.de

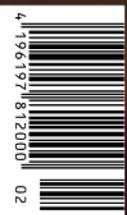
Zigarren Investments mit Genussrendite



Aktienmarkt:
Ist der Bulle
angezählt?

Sanierung nach StaRUG:
Verkappte Form der
Aktionärsenteignung?

Sündenaktien:
Renditen jenseits
von ESG-Kriterien



02



Das Prinz von Hessen Club Sakko

Stil ist eine Frage des Details.
Maßkonfektion auch!

www.kuhn-masskonfektion.com

16x in Deutschland und Österreich



Politik & Gesellschaft

Zigarren und Macht

Die Zelebrierung von Zigarren verbindet mächtige Männer der Geschichte – ob erste oder dritte Welt, ob konservative Wohlstandsbewahrer oder sozialistische Wirrköpfe



Winston Churchill

Der wohl berühmteste Zigarrenraucher der Welt war für Deutschland „Feuer und Flamme“. Der aus den Adelshäusern Marlborough und Spencer stammende Churchill gilt als einer der Hauptverantwortlichen für die gezielten alliierten Bombardements von deutschen Zivilisten. Auch Giftgas hielt Churchill in rauen Mengen im Hafen von Bari gegen deutsche Zivilisten bereit. Seine Karriere begann mit seinem Eintritt ins War Cabinet und der Kriegserklärung Großbritanniens gegen Deutschland 1939. Die Sieger schreiben bekanntlich die Geschichte. Der exzessive Churchill rauchte allerlei – jedoch gilt die Romeo y Julieta als seine Lieblingszigarre, die ein besonders voluminöses Format nach ihm benannte. Die Rechte an der Marke Winston Churchill liegen heute bei Davidoff Zigarren.

Fidel Castro

Der Begründer des Castro-Clans in Kuba überwand angeblich mit einer kleinen Schaluppe namens „Großmutter“ die gesamte Abwehr der von der amerikanischen Glücksspiel- und Drogenmafia kontrollierten Karibikinsel und wird seitdem zum

Angstgegner des US-Imperialismus stilisiert. Bei Zigarrenrauchern machte sich Castro mit der Einführung der Edelmarke Cohiba beliebt, die er ursprünglich bei seinem kubanischen Bodyguard kennengelernt hatte und danach zeitlebens gerne an Staatsgäste verschenkte. Laut Castro ließ sich auch John F. Kennedy trotz der von ihm ausgerufenen US-Handelsblockade so immer wieder mit Cohiba-Zigarren versorgen. „Für einen Aficionado ist das

Zigarrenrollen wie eine Symphonie von Beethoven“, sagte Castro.



Ludwig Erhard

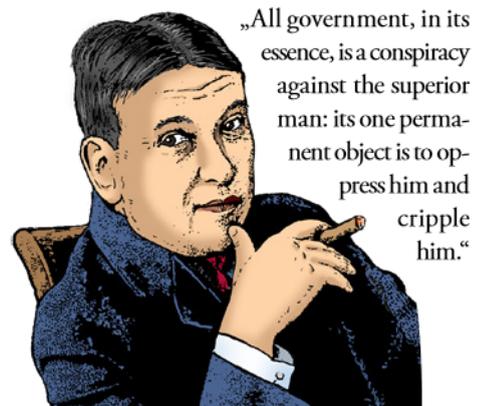
Einer der berühmtesten deutschen Zigarrenraucher ist zweifellos Ludwig Erhard. Der spätere CDU-Bundeskanzler hatte sich als „Vater des Wirtschaftswunders“ im Nachkriegsdeutschland einen großen Namen gemacht. An der Währungsreform von 1948 war er allerdings nur geringfügig beteiligt. Diese wurde als CIA-Operation „Bird Dog“ von den amerikanischen



Besatzern hinter verschlossenen Türen arrangiert, bei dem sogenannten Konklave von Rothwesten, einem kleinen Militärflughafen zwischen Warburg und Kassel, wohin die ersten D-Mark aus den USA heimlich eingeflogen wurden, um – entgegen dem Willen Stalins – die Teilung von Deutschland in West und Ost herbeizuführen. Erhard rauchte am liebsten die Marke Handelsgold Brasil.

H. L. Mencken

Henry Louis Mencken war ein US-amerikanischer Schriftsteller, Kolumnist, Kultur- und Kriegskritiker (gegen den US-Eintritt im Ersten und Zweiten Weltkrieg). Mencken war der Sohn des deutsch-amerikanischen Zigarrenfabrikanten August Mencken und zeitlebens passionierter Cigar Aficionado. Heute hierzulande nur noch unter Libertären bekannt, wird Mencken in den USA weiterhin gerne in gebildeten Kreisen zitiert:



„All government, in its essence, is a conspiracy against the superior man: its one permanent object is to oppress him and cripple him.“

„The most dangerous man to any government is the man who is able to think things out for himself, without regard to the prevailing superstitions and taboos.“

„The whole aim of practical politics is to keep the populace alarmed (and hence clamorous to be led to safety) by an endless series of hobgoblins, most of them imaginary.“



Che Guevara

Der Säulenheilige der Marxisten war abgebrochener Medizinstudent aus reichem Hause in Argentinien. Interessanterweise war Ches

einzigster bürgerlicher Job der des „Zentralbankchefs von Kuba“, direkt nach der Machtübernahme zusammen mit Castro. Die offizielle Geschichte des siegreichen Angriffs der Arbeiterklasse mit der nur 18 Meter langen Motoryacht „Granma“ ist fragwürdig, vor allem im Vergleich mit der angeblich gescheiterten späteren Gegenattacke der Atommacht USA in der Schweinebucht. Pikanterweise befindet sich die kubanische Zentralbank in Havanna im Palast des aus Bremen stammenden Bank- und Handelshauses H. Upmann, der 1843 als Rothschild-Agent für Kriegskredite nach Kuba entsandt war und der bis heute durch seine Upmann-Zigarren bekannt ist. Die ersten postrevolutionären Banknoten waren mit Che Guevaras Unterschrift bedruckt und sind heute gesuchte Sammlerstücke (siehe nebenstehender Kasten).

Carl Benninger

Zigarren & Moneten

Manfred C. Ferber, international erfolgreicher Investmentbanker bei FERBER & CO. in München, hier mit seiner von Che Guevara signierten kubanischen Banknote. Diesen Geldschein hatte sein peruanischer Großvater, der Diplomat und Bankier César Atala, vor einem halben Jahrhundert persönlich von dem berühmten Revolutionär handsigniert bekommen und an seinen bei der Weltbank tätigen Schwiegersohn Dr. Manfred Ferber vermacht – mit persönlicher Widmung, zusätzlich zur aufgedruckten Che-Signatur, welche die alten kubanischen Scheine heute zum begehrten Sammelobjekt macht. Gleich nach Castros Revolution wurde der ausgebildete Arzt Ernesto „Che“ Guevara von 1959 bis 1961 Präsident der kubanischen Nationalbank in Havanna und legte bei Henry Kissingers Freund César Atala eine amerikanische Staatsanleihe auf. Die Investmentboutique FERBER & CO. gilt als einer der ältesten M&A-Spezialisten in Deutschland. Manfred Ferber ist spezialisiert auf die Segmente Gesundheit und Konsumgüter. Als seine Lieblingszigarre bezeichnet er die Romeo y Julieta Wide Churchill.



Bild: © Manfred C. Ferber

Anzeige

EXTREME TRAVELER International Chronoscope

193 Länder auf der Welt gelten für den „Club of Most Traveled People“ als jene Adressen, die jedes Mitglied besucht haben sollte. Der deutsche Autor Dr. Kolja Spöri gehört zu diesem kleinen Kreis der meistgereisten Menschen der Welt (ETIC). Sein „Ich war überall“ ist ein Reisebuch-Bestseller.

ME-193



Die Manufaktur ARISTO VOLLMER in Pforzheim entwickelte für Dr. Spöri diese automatisch angetriebene Fliegeruhr mit nachleuchtenden Zeigern. Auf das ozeanblaue Zifferblatt wurde mit handwerklicher Sorgfalt eine Weltkarte geprägt. Die 24 Welt-Zeit-zonen nennen exotische Ziele von Dr. Spöris ETIC- Expeditionen. Dieser „Extreme Traveler International Chronoscope“ ist ein Reisetagebuch am Handgelenk.

6332-EXTREME
€ 1.690,--



Technische Daten:

- Edelstahl poliert, Ø 42 mm, 5 atm
- Sonnenschliff Zifferblatt in blau mit aufwändig geprägter Weltkarte und präziser Anzeige der 24 Welt-Zeit-zonen, Saphirglas entspiegelt, griffige Uhrkrone, Rotor dekoriert, Leuchtziffern und -zeiger
- Automatic Swiss Made Sellita SW 200

ARISTO VOLLMER GMBH
Uhren und Metallband-Manufaktur
Erbprinzenstraße 36 • D-75175 Pforzheim
Tel. 07231-17031 • info@aristo-uhren.de
www.aristo-uhrenvertrieb.de

Kapitalschutz: Zigarren als Investment

„Preissprünge von mehreren 100% in der Corona-Zeit“

Smart Investor im Gespräch mit dem Schweizer Zigarrenexperten **Manuel Fröhlich** über die Chancen und Tücken dieser exotischen Kapitalanlage

Smart Investor: Herr Fröhlich, in früheren Ausgaben zum Thema Kapitalschutz haben wir exotische Investments wie Geigen, Oldtimer, Kunst, aber auch Wein oder Whisky behandelt. Würden Sie sagen, dass man Zigarren in dieser Aufzählung einreihen könnte?



Manuel Fröhlich gründete sein Zigarrengeschäft 2001 im Alter von 18 Jahren. Nach seinem Wirtschaftsstudium erweiterte er das bis dahin reine Onlinegeschäft um einen Laden im Herzen von Zürich. 2014 begann Fröhlich zusammen mit einem Finanzinvestor mit dem gezielten Aufbau eines Vintage-Zigarrenlagers. Diese gereiften Havannas bietet er jetzt in seinem Laden „Manuel’s“ in Zürich an. Fröhlich reist regelmäßig in die Produzentenländer und gehört zu den führenden Experten im Handel mit Vintage-Habanos.

Fröhlich: Zuerst und vor allem anderen kaufen und verkaufen wir Zigarren, um sie zu genießen. Genau dies dürfte die Zigarre aber mit den anderen „exotischen Investments“ verbinden: Auch dass es eine Genussrendite gibt, dass man seine Investments selbst konsumieren kann, unabhängig davon, wie sich der Marktwert entwickelt. All diese exotischen Investments dürfte auch verbinden, dass Expertenwissen notwendig ist. Zudem entstehen erhebliche Kosten für die Pflege und Lagerung. Und schließlich werden die genannten Investments nicht liquide gehandelt. Auch der Zahn der Zeit nagt an all diesen schönen Dingen. Die Zigarre ist diesbezüglich besonders gefährdet: Hat man sie einmal geraucht, ist sie für immer Geschichte. Mit dem Wein hat die Zigarre gemein, dass sie sich über Jahre und Jahrzehnte geschmacklich entwickelt, was eine langfristige Lagerung besonders interessant machen kann – sowohl aus der geschmacklichen als auch aus einer Anlageperspektive.

Smart Investor: Rauchen und Tabak sind ja heutzutage in weiten Teilen der Gesellschaft verpönt. Wie stehen Sie dazu?

Fröhlich: In unserem Alltag, in dem wir täglich Kunden mit unseren Zigarren glücklich machen dürfen, ist davon überhaupt nichts zu spüren. Unter Druck kam in den letzten Jahrzehnten vor allem die Zigarettenindustrie. Leider verzichtet die Politik meist auf eine Unterscheidung zwischen Zigarette und dem Genussmittel Zigarre. Doch manchmal dürfen wir Erfolge feiern. In den USA erreichte die Branche kürzlich, dass Zigarren nicht wie ursprünglich geplant von der Food and Drug Administration reguliert werden. Im Moment treibt die Politik andere Esel durchs Dorf, sodass unserer Branche eine kleine Verschnaufpause vergebönnen ist. Die Zahl der Zigarrenliebhaber ist in unse-

ren Märkten überschaubar, aber seit Jahren stabil oder sogar leicht wachsend. Öffnen wir den Blick und betrachten die globale Entwicklung, so können wir feststellen, dass Asien und speziell China in den vergangenen Jahren Premiumzigarren für sich entdeckt haben – mit massiven Auswirkungen auf die Gesamtnachfrage.

Smart Investor: Was macht denn eine Zigarre wirklich geschmackvoll?

Fröhlich: Eine gute Zigarre ist ausgewogen im Geschmack, das heißt: Süße, Bitternoten und Säuren sind balanciert. Sie entwickelt komplexe Aromen; typische Zigarrenaromen können Erde, Holz, Röstnoten, Gewürze, Kakao, vegetale Eindrücke oder fruchtige Säuren sein. Und es findet eine Entwicklung über den Rauchverlauf statt. Der Rauch wirkt vollmundig, mit einer cremigen, seidigen, öligen oder würzigen Textur.

Smart Investor: Und was macht eine Zigarre potenziell wertvoll?

Fröhlich: Erstens die Herkunft: Zigarren, die ihren Wert halten oder steigern, stammen fast ohne Ausnahme aus Kuba. Die wichtigste Erklärung dafür dürfte darin bestehen, dass der kubanische Tabak sich geschmacklich deutlich entwickelt, wenn er über Jahre oder Jahrzehnte reift. Tabake anderer Provenienzen zeigen diese Eigenschaft nicht in gleichem Maße. Durch die wirtschaftliche Lage Kubas seit der sozialistischen Revolution waren handgefertigte Habanos fast immer nur in begrenzten Mengen verfügbar. Besonders im Wert legten rare und limitierte Zigarren der Premiummarken Cohiba oder Trinidad zu.

Smart Investor: Es sollen ja auch Fakes von solchen Havannas kursieren. Wie erkennt man diese?

Fröhlich: Schätzungen zufolge übersteigt die Zahl der Fake-Havannas die Zahl der Originale. Der Laie kann Fakes nicht erkennen. Experten müssen sich auf den Vergleich mit dem Original verlassen. Dazu gibt es einige versteckte und mehr oder weniger geheime Sicherheitsmerkmale. Doch die Fälscher schlafen nicht und liefern sich ein Wettrennen mit den Produzenten. Wer mit geringen Ambitionen fälschen will, bestellt Bauchbinden auf Alibaba. Bei Zigarren, die mehrere Tsd. EUR kosten, investieren die Fälscher mehr Energie. Die Lösung ist einfach und fast ohne Alternative: Zigarren sollte man ausschließlich im Fachhandel kaufen, der vom offiziellen Importeur beliefert wird. So ist die Herkunft lückenlos belegt.

Smart Investor: Sie haben als Zigarrenhändler reichlich Kundschaft. Können Sie einschätzen, wie viele Ihrer Kunden Zigarren als Wertanlage betrachten?

Fröhlich: Als die Corona-Pandemie zu massiven Lieferengpässen und deutlichen Preissteigerungen führte – wir sprechen hier zum Teil von Preissprüngen von mehreren 100% innerhalb eines Jahres –, kamen viele Konsumenten auf die Idee, Zigarren auch als Anlage zu kaufen, was die Preisspirale noch einmal befeuert hat. Aber auch früher gab es weitsichtige Sammler, die an eine Wertsteigerung glaubten. Typisch ist eher der Fall, dass Liebhaber ihre Sammelaktivität nicht mit ihrem tatsächlichen Konsum abstimmen und es dann z.B. im Rahmen eines Nachlasses zu einem Verkauf kommt.

Smart Investor: Was muss ich als Zigarreninvestor beachten?

Fröhlich: Die Hauptschwierigkeit besteht heute darin, attraktive Zigarren zu einem noch erschwinglichen Preis zu finden und zu kaufen. Die Liefersituation ist aktuell derart angespannt, dass es praktisch unmöglich ist, als „Zigarreninvestor“ planvoll vorzugehen und einzukaufen. In Deutschland besteht eine Preisbindung und Zigarren dürfen nicht zum Marktpreis verkauft werden. Dies macht langfristige Beziehungen zu den Fachhändlern besonders wichtig. Die kubanische Zigarrenindustrie verfolgt die Entwicklung genau und versucht, mit massiven Preiserhöhungen an den steigenden Preisen zu partizipieren. Zum Teil sind Neuheiten heute über dem Marktpreis angesetzt – auch hier ist Vorsicht geboten.

Der Investor sollte sich zudem vorher über die gesetzlichen Rahmenbedingungen informieren. So ist es in Deutschland nicht erlaubt, gewerblich mit Zigarrenraritäten zu Marktpreisen zu handeln. Auch in der Schweiz braucht es hierfür eine Spezialbewilligung und eine Nachversteuerung. Der Investor sollte genau überlegen, welche Lagerkosten auf ihn zukommen. Die Zigarre ist ein physisches Anlageprodukt mit sehr spezifischen Anforderungen an die Lagerung.

Smart Investor: Gibt es bei der Lagerung essenzielle Punkte, die man keinesfalls aus den Augen verlieren darf?

Fröhlich: Havannas wünschen sich ein heimatlich-karibisches Klima. Sie müssen bei der richtigen Feuchtigkeit und Temperatur gelagert werden, was in einem guten Humidor* gewährleistet werden kann. Sind die Zigarren einmal ausgetrocknet, ist ihr Wert unwiederbringlich verloren. Auch eine Lagerung im Weinkeller kann Zigarren zerstören. Wo Feuchtigkeit herrscht, ist Schimmel nicht weit.

Smart Investor: Welches sind Ihrer Ansicht nach die Haupteinflussfaktoren auf die Preisentwicklung von Zigarren?

Fröhlich: Angebot und Nachfrage. Kuba kämpft mit einer Wirtschaftskrise, viele Menschen verließen in den vergangenen Jahren ihre Heimat. Diese Mitarbeiter fehlen heute auch in der Zigarrenindustrie. Es gelingt Kuba nicht, die Produktion substanziell zu erhöhen. Sollte sich die politische Situation im Land grundlegend verändern, wird dies auch zu einer Zäsur in der Zigarrenindustrie führen. Auf der Nachfrageseite treten seit ein paar Jahren vermehrt chinesische Konsumenten auf den Plan. Dann gibt es die USA, den größten Absatzmarkt für Zigarren, in dem kubanische Zigarren wegen des Handelsembargos heute nicht verfügbar sind. Sollte hier eine Veränderung eintreten, dürften sich die Preise erneut deutlich bewegen.

Smart Investor: Sie verfolgen den Markt für wertvolle Zigarren seit vielen Jahren. Können Sie einige Highlights in Bezug auf die Preisentwicklung nennen?

Fröhlich: Die kubanische Zigarrenindustrie überraschte im Jahr 2022 mit einer historischen Preiserhöhung. Die Premiummarke Cohiba stieg im Preis um über 200% – ein Vorgang, der wahrscheinlich auch in ande-



Der Duft gereifter Havanna-Zigarren verrät viel über ihre Qualität.

ren Luxusgütermärkten ohne Beispiel ist. Den Ausgang dieses „Experiments“ können wir in den nächsten Jahren beobachten. Der Markt hat diesen Preissprung mehr oder weniger mitgemacht, weil Angebot und Nachfrage sich zurzeit auf diesem Preisniveau treffen. Dies führte auch bei Raritäten und Vintage-Havannas zu einem deutlichen Wertzuwachs. Besonders teuer gehandelt werden sogenannte Ediciones Limitadas der genannten Edelmarke Cohiba. Eine 25er Kiste in perfektem Zustand, die ursprünglich 500 bis 600 EUR kostete, wird heute für über 20.000 EUR verkauft. Doch dies sind Extrembeispiele. Wer Zigarren als Wertanlage halten will, muss die Lagerkosten berücksichtigen und mit einer Wertsteigerung von etwa 10% pro Jahr kalkulieren, die realisiert werden müssen. Dies zu erreichen ist anspruchsvoll.

Smart Investor: Würden Sie nur einem tatsächlichen Aficionado das Investieren in Zigarren empfehlen oder kennen Sie auch Nichtraucher, die das tun?

Fröhlich: Zunächst empfehle ich jedermann, Zigarren in erster Linie zu genießen. Ich glaube nicht, dass jemand, der sich das notwendige Expertenwissen aneignet, Bücher liest und so weiter, tatsächlich Nichtraucher bleiben wird. Wer sich mit der Zigarre eingehend beschäftigt, verliebt sich in sie. Zudem könnte der Nichtraucher von einem wesentlichen Vorteil dieser Anlageform nicht profitieren: Fehlinvestments kann man nämlich selbst rauchen.

Smart Investor: Herr Fröhlich, herzlichen Dank für Ihre Ausführungen.

Interview: Ralf Flierl

*) Ein Humidor ist ein in aller Regel aus Holz hergestellter Behälter oder gar begehbare Raum, welcher eine optimale Lagerung von Zigarren gewährleistet, indem das hierfür notwendige Feuchtigkeitniveau (ca. 70% relative Luftfeuchtigkeit) erzeugt wird. Eine gute Adresse in Deutschland für professionelle Humidorlösungen ist Marc André mit seiner Firma DER HUMIDOR.

Lebensart: Zigarren und U(h)r-Adel

Über Aficionados und Aristos

Vereint im Freundeskreis „Prinz von Hessen“

Romane und Zigarren

Manchmal haben Romane ein langes Leben als Zigarre, so etwa der Graf von „Montecristo“, die „Romeo y Julieta“, oder die „Sancho Panza“. In unserem Fall beginnt mit einer guten Zigarre eine wahre Geschichte, bei der gleich zu Beginn der Prinz tragisch verstirbt, danach ein ungeheurer Kampf um sein Erbe entfacht – und nur durch die Treue seiner zigarrenrauchenden Knappen wird der Prinzessin mit den vier Prinzenkindern zu einem kleinen Happy End verholfen.

Auch wenn sich so ein starker Tobak eher wie eine Fabel aus der Marketingabteilung anhört, geht es hier gewiss nicht um geschäftliche Interessen, denn die „Prinz von Hessen“ gibt es praktisch nirgendwo zu kaufen, und für die Mitgliedschaft im Prinz-von-Hessen-Zigarrenclub zählen andere Werte als Geld.

Otto und Deniz

Otto Prinz von Hessen rauchte jahrelang mehrere Partagás am Tag, bis er 2019 seine eigene Robusto erfand. Diese verlegt bis heute sein treuer Hoflieferant Deniz Yalcinkaya, vielen Aficionados bekannt als Betreiber des Y Julieta in der Briener Straße in München. Die beiden waren nach mehreren Tastings verschiedener Stärken und Mischungen vom Ergebnis begeistert. Die „Prinz von Hessen“ gibt es in den Formaten einer kräftigen Toro aus Nicaragua und einer leichteren Gordo aus Costa Rica, jeweils zehn Stück in Cellophan verpackt und gebettet in einer schönen schwarzen Zedernbox mit speziellem goldenem Hessenwappen. Ein königlicher Genuss zu demokratischen Konditionen, jedoch nur für die Mitglieder der Prinz-von-Hessen-Runde.

Ein großer Freundeskreis

Prinz Otto hatte zu Lebzeiten mit gewisser Leichtigkeit einen großen Freundeskreis um sich geschart, denn er war nie abgehoben, außer vielleicht als Pilotenanwärter bei der Bundeswehr. Stattdessen pflegte er Geselligkeit beim Kartenspiel, beim Harley-Fahren, dem Malteser Hilfsdienst, Hapkido mit schwarzem Gürtel, als Restaurantbetreiber und bei seinen eigenen Zigarrentreffen.



Zigarrenproduzent Deniz Yalcinkaya mit seiner Erinnerung an Otto Prinz von Hessen

Ottos Zigarrenrunde

Anfangs eine lose Zusammenkunft mit seinen befreundeten Aficionados, entwickelte sich aus „Ottos Zigarrenrunde“ ab 2013 eine anspruchsvolle Vortragsreihe mit rauchenden Köpfen unterschiedlichster Couleur und Prominenz. Aufgrund vieler Mitglieder mit langen Namen und uralten Stammbäumen ist dieser wöchentliche Debattierclub in München auch als „Prinzenrunde“ bekannt. Dabei unterstützte Otto als Mitbegründer sein langjähriger Motorsportfreund, der Formel-1-Manager Dr. Kolja Spöri – mit guten Kontakten in der Medien- und Managerwelt. Aber auch Freiberufler von Ärzten über Anwälte, mehreren



Bild: © Aristo Vollmer

Das Schwungrad der ARISTO-PvH-Uhr wird von „Otto“ angetrieben

Generalkonsuln und Großgastronomen bis zu Autoschraubern und Sicherheitsprofis sind bis heute zahlreich an Bord; alle unpolitisch vereint durch die Freundschaft zu Prinz Otto und die Liebe zur Zigarre.

Jähes Ende

Das Glück endete tragisch, als der Prinz am ersten Tag der Corona-Öffnung im Frühjahr 2020 kurz vor der Schweizer Autobahngrenze bei hohem Tempo die Kontrolle über sein Motorrad verlor. Zur Beerdigung in München gaben Ottos Harley-Freunde zum letzten Geleit ein großes Motorenkonzert.

Ottos Bodentruppen

Die Zigarrenrunde lebte weiter. Als „Ottos Bodentruppen“ kümmerten sich fortan 25 der über 100 Clubmitglieder um die Interessen der hinterbliebenen Ex-Frau Carla, mit den Halbweisen Max, Elena, Moritz und Poldi. Ein internationaler Konzern wollte sich mit Macht und rüden Methoden die vier Restaurants der Hinterbliebenen unter den Nagel reißen. Die Prinzessin kämpfte wie eine Löwenmutter, doch ohne den Rückhalt der Hessentruppe wäre das Familienerbe vielleicht verloren gegangen. Mit mehreren Mahnwachen und anderen öffentlichen Aktionen sowie Spezialisten in der Prinzenrunde für Sicherheit, Arbeitsschutz, Juristerei und PR gelang es den weißen Rittern, dem schwarzen Raben seinen versuchten Mundraub wieder zu entreißen. Ein ungleicher Kampf, der fast vier Jahre dauerte und mit einem schönen Vergleich zugunsten von Ottos Familie endete.

Starke Zigarren

Zum Dank entschied sich Prinzessin Carla, fortan das Rauchvergnügen ihrer Leibgarde noch mehr zu unterstützen, und Sohn Max übernahm den Ehrenvorsitz der Prinzenrunde. Die Mitgliedschaft bleibt weiterhin



1. BILD-Zeitung vom 10.2.2022; 2. Die drei Prinzen Dr. Philipp zu Salm-Salm, Max von Hessen, Viktor von Isenburg; 3. Der PvH-Freundeskreis am Hessen-Schloss Herleshausen; 4. Jährliches Gedenken an Prinz Ottos Grab am Münchner Nordfriedhof; 5. Vortrag mit Sportmoderator Kai Ebel und Magdalena Brzeska; 6. Vortrag mit Windsurfweltmeister Björn Dunkerbeck (Mitte); 7. Vortrag von Fussball-Vizeweltmeister Didi Hamann (2. v. r.) mit SKY-TV Chef Carsten Schmidt (r.); 8. Vortrag von n-tv-Experte Prof. Thomas Köhler (l.) mit Motorsportlegende Strietzel Stuck (r.); 9. Prinz Dr. Asfa-Wossen Asserate nach seinem Buchvortrag: „Manieren“; 10. Letztes Foto von Prinz Otto mit Freund Mohsen Nik; 11. Carla Prinzessin von Hessen mit Clubmitgründer Dr. Kolja Spöri (l.) und Leiter Thorsten Salaske (r.)

gratis. Es bedarf allein eines guten Leumunds und der ehrlichen Hingabe zur Zigarre. Zudem wird ein maßkonfektioniertes Clubsakko getragen und ein limitierter Clubchronograf in Form einer Vintage-Fliegeruhr vom Traditionshersteller ARISTO aus der Erbprinzenstraße in Pforzheim – denn sowohl Otto als auch sein Vater waren Piloten. Ein eigenes Clubhaus gibt es noch

nicht. Man trifft sich fürstlich privat oder bei guten Gastwirten, wie vormals Alfons Schuhbeck oder den Walterspiels, was in Bayern aufgrund der strengen Tabakgesetze bekanntlich nicht so einfach ist.

Die Moral von der Geschichte: Kräftige Zigarren unterschätzt man besser nicht. **■**
Carl Benninger



Die Anfänge der Prinz-von-Hessen-Runde in München gehen auf das Jahr 1913 zurück

Interview: Zigarren und Reisen

„Irgendwann wollte ich alles etwas tiefgründiger inhalieren“

Smart Investor im Gespräch mit **Dr. Kolja Spöri** über seinen Weg vom Formel-1-Manager zum Zigarren-Aficionado und Abenteurer in allen Nationen der Welt

Smart Investor: Herr Dr. Spöri, laut Ihrem Buch „Ich war überall“ haben Sie alle 193 Länder der Welt bereist. Sie gelten als meistgereister Deutscher, sind bekennender Aficionado, also Zigarrenliebhaber. Wo hat Ihnen die Zigarre am besten geschmeckt?

Spöri: Eindeutig im Hotel Nacional in Havanna. Aber auch andere Orte und Begegnungen waren Geschmacksverstärker: mit Schumi am Lagerfeuer auf einem unbewohnten Atoll in den Malediven, mit Stalлоне in Monza bei seinen Vorbereitungen für den Film „Driven“, bei Werner Baldesarini gemütlich daheim in Kitzbühel. Mit der kompletten Führung der FARC an deren Gründungsort in den kolumbianischen Anden (FARC ist seit 2017 eine anerkannte politische Partei; Anm. d. Red.) oder im Schützengraben im Donbass. Nur am Nordpol hat mich die Belohnungszigarre ein bisschen ausgeknockt.

Smart Investor: Das klingt danach, dass verschiedene Welten aufeinanderprallen. Wie kam es dazu?



Bild: © Kolja Spöri

Mit dem Buch „Ich war überall“ am Nordpol (2014)

Spöri: Zum Zeitpunkt meiner ersten Zigarre war ich Sponsoring Manager von HUGO BOSS, bei meinem Mentor Werner Baldesarini – ein absoluter Traumjob. Dadurch hatte ich damals einen hervorragenden Zugang zum Formel-1-Geschäft, lernte die Formel-1-Bosse und -Rennfahrer ken-

nen. Danach war ich mit meiner eigenen Werbefirma in der Formel 1, im America's Cup und Offshore Powerboat Racing unterwegs, und im Boxsport mit Schwergewichten wie den Klitschkos. Dazu kamen Kontakte zu Ministern und Staatschefs, die solche großen Events in ihr Land bringen wollten. Mit dem türkischen Formel-1-Grand-Prix in Istanbul war ich erfolgreich.

Smart Investor: Was führte von den sportlichen zu den kriegerischen Auseinandersetzungen?

Spöri: Ich war ja bereits viel in der Weltgeschichte herumgereist, allerdings in der eher oberflächlichen Glamourwelt. Irgendwann wollte ich alles etwas tiefgründiger inhalieren, wurde „Ländersammler“, auch „systematisch Reisender“ genannt, und gründete den jährlichen „Extreme Traveler International Congress“ der meistgereisten Menschen an den schwierigsten Orten der Welt, kurz ETIC. Wir waren teils die ersten Ausländer in bestimmten Ländern nach vielen Jahren dortigem Konflikt, so z.B.

Bild: © SWR Nachrichten - „Utaub Extrem“ (2023)



Kolja Spöri (geb. 1969 in Ehingen/Donau) wuchs in Istanbul und Madrid auf, studierte Wirtschaft an der Goethe-Universität Frankfurt und der UCLA, unterrichtete Sportbusiness an der EPFL Lausanne, und ist Dr. l.c. der Atlantica Universität in Porto. Nach einer Tätigkeit als Sponsoringleiter bei HUGO BOSS war er 15 Jahre Unternehmer im Sport- und Mediengeschäft, insbesondere in der Formel 1 und im America's Cup. Er war Praktikant bei der EU in Brüssel, Helfer bei mehreren UNO-Projekten und Berater für die Rothschild Bank. Viele Jahre engagierte er sich im libertären Umfeld der Österreichischen Schule der Nationalökonomie, z.B. als Botschafter für Liberland und als Gründer des welt-

weiten AnCap Cigar Club (mit Doug Casey und Mark Faber). Der wahrscheinlich weitestgereiste Deutsche besuchte alle 193 Länder der Welt, extreme Polargebiete wie den Nordpol oder Neuschwabenland und Kriegsgebiete wie mehrfach den Donbass, Irak und Somalia, oder die Gründungsrepublik Marquetalia der FARC in Kolumbien, was ihm den Spitznamen „Dr. Dangerzone“ einbrachte und eine Rolle im gleichnamigen Film. Er veröffentlichte das Buch „Ich war überall“ und gründete den ETIC-Kongress der meistgereisten Menschen, die sich jährlich an den schwierigsten Orten der Welt treffen. Heute lebt er vom Mainstream zurückgezogen u.a. in Monaco und bereitet eine Durchquerung der Antarktis vor.



In Marquetalia, dem Gründungsort der FARC in Kolumbien (2020)

in Grosny, Mogadischu, Bagdad, den früheren Geisterstädten Varosha in Nordzypern und Ağdam in Bergkarabach, oder kürzlich auf der berühmten Insel Jolo in Mindanao. Ich glaube fest daran, dass Reisen die Menschen näher zusammenbringt, genauso übrigens wie gemeinsamer Rauchgenuss.

Smart Investor: Wird es heute nicht überall immer schwieriger, zu rauchen?

Spöri: In der Tat. Ich bin jetzt 54, habe selbst noch erlebt, wie man hinten im Flugzeug rauchen durfte. Heute geht das nicht einmal mehr im Privatjet. Es gibt wirklich nur noch wenige Länder, wo man halbwegs frei seine Zigarre paffen darf, etwa Serbien und Bahrain. Die Gesetze ändern sich ständig – und fast immer zum Schlechteren, siehe aktuell Österreich. Nur manchmal bricht wieder ein Schimmer der Hoffnung durch, siehe London, wo es wieder mehr Rauchmöglichkeiten gibt, oder in Südtirol, wo man von einer schönen Raucherlounge im Hotel zur nächsten fahren kann. Selbst auf amerikanischen Kreuzfahrtschiffen will man ungern auf die rauchkräftige Kundschaft verzichten. Und fast immer gibt es irgendwo einen Geheimtipp, sogar im restriktiven München oder in Moskau.

Smart Investor: Können Sie uns ein paar Geheimtipps nennen?

Spöri: Da fällt mir die Sigmund Freud Lounge in St. Petersburg ein, in Beirut das Le Gray Hotel oder früher das Vendome, in Baku und Mexico City jeweils das Four Seasons Hotel, in Papua-Neuguinea das Airways Hotel. Genf ist ein bekanntes Raucherparadies mit der Leopard Bar, dem La Réserve

Hotel oder in den Privatbanken. In Bangkok natürlich weiterhin das Oriental, in London das Ritz. In Süddeutschland fahre ich extra einen Umweg für die Lounge im Hotel Bareiss im Schwarzwald oder auch im Brenners Park in Baden-Baden. In Berlin paffe ich gern im Hotel Adlon, während das Savoy derzeit renoviert wird. Mit der wunderbaren Raucherbar im Atlantic Hamburg verbinde ich intensive persönliche Erlebnisse.

Smart Investor: Und für eine Zigarre am Flughafen, wo Sie ja doch einen großen Teil Ihres Lebens verbringen?

Spöri: Neben Beirut finde ich den Dubai Airport sehr zigarrenfreundlich. Bei Umsteigeverbindungen nach Asien nehme ich jetzt lieber die Saudia als die Turkish Airlines, weil man bei letzterer draußen im kalten Käfig rauchen muss. In Katar fahre ich für meine Transitzigarre nur fünf Minuten zum Ritz-Carlton Qasr Al Sharq, direkt

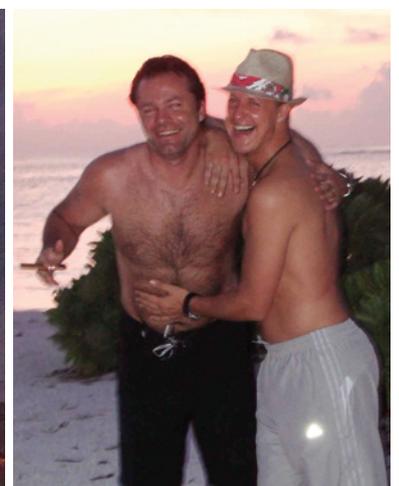
am Strand. Eine besondere Freude habe ich beim Zwischenstopp in Kairo: Ab fünf Stunden Aufenthalt kann man zum Mena House Marriott fahren und eine Zigarre mit Blick auf die Pyramiden von Gizeh genießen – grandios! In Nairobi empfehle ich quasi als Flughafenhotel die Ololo Lodge – nach einer Stunde Game Drive, mitten im Dschungel. Und in Panama das Gamboa Rainforest Resort, auch wenn dort das Rauchen mittlerweile selbst im Freien illegal ist, aber in einem Zimmer mit Eckbalkon merkt keiner, dass man mit Panoramablick auf den Kanal heimlich pafft.

Smart Investor:

Was rauchen Sie am liebsten?

Spöri: Ich rauche täglich zwei Romeo y Julieta Cedros oder Mille Fleurs, und zu besonderen Anlässen eine „Prinz von Hessen“, aus meinem Münchner Zigarrenclub. Ich mag meine Zigarren gerne etwas trocken, und ich benutze am liebsten ein Benzinfeuerzeug. Beides gilt bei Zigarrenliebhabern, also Aficionados, eigentlich als verpönt. Aber der Geruch von Benzin zur Zigarre bedeutet mir Freiheit, Abenteuer, Männlichkeit. Das Benzinzeitalter war ein Privileg. Das wird uns bald fehlen.

Smart Investor: Bei Begriffen wie Zigarre und Benzin treibt es dem woken Westeuropäer doch die Zornesröte ins Gesicht – geradezu als Sakrileg wird deren Nutzung bzw. Genuss heute gesehen, oder?!



Mit Michael Schumacher auf den Malediven (2007) – #KeepFightingMichael



Bild: © Kolja Spöri

Bei den Piraten in Puntland, Somalia (2017)

Spöri: Wer schon einmal offroad durch die afrikanische Steppe, über rote Erdstraßen, zur Filmmusik von Blood Diamond, nach Freetown in Sierra Leone eingefahren ist, dabei den Land Rover eigenhändig mit Benzinkanistern betankt und anschließend eine Zigarre zur Vertreibung des

Benzingeruchs angezündet hat, kann es mir vielleicht nachempfinden [lacht]. „Die Starken machen, was sie wollen, die Schwachen tun, was sie müssen“, hat ein alter Grieche gesagt.

Zone“, der Sie an den Brennpunkten und Brandherden der Welt zeigt, immer mit Zigarre, aber eher als negatives Stilmittel.
Spöri: Ja, leider, aber Sozialneid gehört wohl zur Zigarre; Stimmungsmache zum TV. Der Film ist gegen meinen Willen so sinnentstellt entstanden. Mit billigen Propagandatricks versucht der Staatsfunk hier, wie eine panische Klapperschlange, den negativ konnotierten Begriff „Kriegstourist“ von Nancy Faeser abzuhäuten, den sie sich bei dem Souvenirfoto mit Vitali Klitschko und Veuve Clicquot auf dem Balkon der Botschaft in Kiew völlig zu Recht eingefangen hatte. Für die Ewigkeit. Ich rate, wenn wieder mal die Welt brennt: Fernseher aus- und eine Zigarre anmachen.

Smart Investor: Danke, Herr Spöri, für diese Einblicke.

Interview: Ralf Flierl

*) Zum Thema Humidor siehe Fußnote auf S. 25 rechts unten.

Smart Investor: Haben Sie noch ein paar andere „starke“ Zigarrenstorys auf Lager?

Spöri: Ein richtig starker Typ war für mich der brasilianische Formel-1-Fahrer Emerson Fittipaldi, der mir stolz seine ersten eigenen Fittipaldi-Zigarren angeboten hatte – ich glaube, die waren aus dominikanischem Tabak. Das war 1997 im Hotel Europäischer Hof in Heidelberg. Der Mann hat ein unfassbares Charisma! Oder Edoardo Polli, ein italienischer Offshore Powerboat Racer, der selbst im Rennboot die fette Zigarre im Mund behält, und dieses Konterfei als Logo auf seinem Rennteam hat; oder der österreichische Unternehmer Harald Buben, der auf der ganzen Welt Safe Rooms in Privatvillen und Yachten einbaut, teils mit begehbarem Humidor* – ein typischer Steyrer, der nur selten schläft und keinen Schmerz kennt. Mit ihm war ich wirklich an den exotischsten Orten in Privatpalästen zum Smoken eingeladen. Aber am unvergesslichsten bleiben natürlich die vielen privaten Zigarren und Reisen mit Michael Schumacher. Diese Zeit kommt nie zurück.

Smart Investor: Aktuell läuft im ZDF und auf ARTE TV der Kinofilm „Danger



Bild: © Kolja Spöri

Unter Feuer im Schützengraben von Donezk (2021)

Auf der Insel Jolo in Mindanao, Philippinen (2023)



Bild: © Kolja Spöri



Bild: © Kolja Spöri

An der Bar des legendären Baron Hotel in Aleppo (2018)

Hinweise:

In Smart Investor 1/2017 führten wir bereits ein ausführliches Interview mit Kolja Spöri insbesondere zu seinen Reisen und den Menschen, die er dort traf, sowie zu seiner Bewertung der Entwicklungen in der Welt.



Prinz von Hessen
FREUNDESKREIS


ARISTO
Uhren seit 1907

In der Prinz von Hessen-Uhr ist es gelungen, ein Stück Zeitgeschichte wieder zu beleben, in Anlehnung an die Fliegeruhr ARISTO 47 und in limitierter Auflage von 100 Stück herzustellen.



Prinz von Hessen